

jedenfalls ein Beweis, dass die Gegend, die einer ackerbautreibenden Bevölkerung alle Bedingungen einer behaglichen Existenz bot, schon in uralter Zeit stark bevölkert war*. Von einer dieser Fundstätten muthmasste man aus den dort gefundenen Aschenmengen und andern Anzeichen, dass hier eine Verbrennungsstätte und ein Altar des Černobog, des bösen Geistes der altslavischen Mythologie, gewesen. Eine Volkssage erzählt, dass das Dorf *Semonic*, das knapp an der Bahn auf dem halben Wege zwischen Smiřitz und der Station Josefstadt liegt, von dem alten Slavenfürsten Samo seinen Namen habe.

Der Zug braust durch den Einschnitt von Jezbin, und wir fahren in den stattlichen Bahnhof von

Josefstadt

ein. Da hier die Züge gewöhnlich etwas längeren Halt machen, so wollen wir den unserer Führung sich anvertrauenden Touristen die Restauration anempfehlen, die wenigstens so oft wir dieselbe besuchten, sich durch Speise, Trank, billige Preise und prompte Bedienung einer solchen Empfehlung stets würdig erwies. Besonders in der schönen Jahreszeit ist hier gut sein, da die Annehmlichkeit des Gebotenen noch dadurch erhöht wird, dass man halb im Freien unter einem Zeltdach speisen kann.

Wer mit demselben Zuge weiterfahren will, dem

* Solche Funde wurden in den letzten Jahren auch bei der Kunětická Hora, bei Nedělišť (südwestlich von Smiřitz) u. a. a. O. gemacht. Siehe auch S. 27.